

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Hört ihr einst, ich sey gestorben (1

1 Hört ihr einst, ich sey gestorben,
2 O! dann spielet auf Theorben
3 Keine Trauermelodie.
4 Ich, der euch im Leben nie
5 Eure Freude hat verdorben:
6 Ich verdürb' im Sterben sie?
7 Nein! Ihr sollt um mich nicht klagen!
8 Freuen mögt ihr euch, und sagen:
9 »wohl! Geborgen ist auch der!
10 Und wer gab die Hand wie er
11 Dem Befreier ohne Zagen?
12 Darum klatschet hinterher!«
13 Dann so holt aus meinem Keller
14 Die paar Flaschen Muskateller,
15 Aufgespart für euch, heraus,
16 Trinkt, als wär' ich noch zu Haus,
17 Sie auf meinem Lieblingssöller
18 Mit einander fröhlich aus.
19 Und erinnert euch der Zeiten,
20 Wo beim Klange süßer Saiten
21 Meine Laun', im Vogelflug',
22 Mich von Scherz zu Scherze trug.
23 Stunden, die mich nicht gereuten,
24 Als der Tod nun sprach: Genug!
25 Laßt von mir die Leute sprechen,
26 Was sie wollen; von Verbrechen
27 War mein ganzes Leben rein,
28 Und so darf man Mensch nur seyn,
29 Um auch mir so manche Schwächen
30 Nach dem Tode zu verzeihn.
31 Meine Lieder tadeln hören,
32 Soll nicht eure Ruhe stören.
33 Nie verschwand noch ein Gesang,

- 34 Den ein reiner Geist durchdrang.
35 Nichts, wenn meine den entbehren,
36 Rettet sie vom Untergang'.

(Textopus: Hört ihr einst, ich sey gestorben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25771>)